

---

## *Schwache Kirche* ⇔ *BeGEISTerung* ⇔ *wirksame Kirche*

---

Wisst ihr, was eine Transformation ist? In ganz unterschiedlichen Sprachbereichen kommt dieses Wort vor und bezeichnet eine Umformung – wörtlich eigentlich eine Umformung durch sich selbst hindurch hin zu etwas anderem.

Solch eine Umformung hat am Pfingstsonntag vor bald 2000 Jahren in Jerusalem stattgefunden.

Wir sind ja derzeit in einer Predigtreihe über Schwächen und Schwachheiten in der Gemeinde und im Leben von und Christen. Und ich meine nicht die Schwachheit die deutlich wurde, als wir am Umzugstag mit 5 Mann mühsam unseren Altar auf die andere Straßenseite gebracht haben.

So haben wir uns mit der Schwäche befasst, über Glaubensdinge zu sprechen, und danach um unseren schwachen Glauben insgesamt, dem unser Herr Beine machen möchte. Dann haben wir uns unser schwaches Gebetsleben angeschaut und zuletzt mit dieser speziellen Art von Schwäche, nämlich der, Nachwuchs zu bekommen: Unfruchtbarkeit.

Heute nun kommen wir zu der Transformation einer schwachen Kirche hin zu einer wirksamen, effektiven, wachsenden Kirche anhand der Pfingstgeschichte – ihr habt den Text auf den Blättern.

Da sind zunächst einige Punkte, in denen wir etwas über den Beginn erfahren:

- 1. Sie saßen nun schon 50 Tage zusammen und zwar in Einmütigkeit an einem Ort**
- 2. Plötzlich hören sie etwas, spüren etwas, und sehen etwas**
- 3. Jeder einzelne erlebt eine „Besetzung“ durch den Heiligen Geist**
- 4. Sie beginnen in anderen Sprachen zu reden und zu sprechen, wie es der Geist ihnen eingab.**

---

① Zum ersten Punkt: Die junge Christengemeinde hätte es so machen können wie ein Thomas am Ostersonntag -sich vergraben im eigen Haus, oder so wie manche der Jünger nach einigen Tagen: Kommt wir gehen wieder in unseren Beruf zurück, oder gar wie ein Judas – es hat ja alles keinen Sinn mehr, ich bring mich um...

Aber nein, sie versammeln sich immer wieder – ja, sie sind ein kleiner Haufen, ängstlich und versammeln andere Ängstliche um sich – (so an die 120 an diesem Morgen) aber sie „verlassen nicht die Versammlung der Gläubigen“ – wie es später einmal vom Hebräerbrief erwähnt wird (Hebr. 10,25) und sie haben nicht die Lage der Nation erörtert, sich um theologische oder Gemeindegewachstumsfragen gestritten, sondern wie waren einmütig beieinander – aus anderen Texten wissen wir, wie das aussah: Sie beteten um den Heiligen Geist, der ihnen ja von Jesus angekündigt worden war. Sind wir vergleichbar mit ihnen? Ich meine nicht als die ängstliche Schar der Aufrechten Gläubigen inmitten einer islamischen Umgebung, sondern als Betende um den Geist Gottes, um die Kraft aus der Höhe?

---

② ***Sie hören plötzlich ein Brausen, sie spüren einen Wind und sie sehen Flammen.***

Interessant ist die Reihenfolge – denn nichts in der Bibel ist überflüssig ausgeschrieben: Als erstes wird uns Gottes Eingreifen durch das Ohr, das Hören erreichen – denn ***der Glaube kommt aus dem HÖREN!*** (Römer 10.17)

Und dann ist Bewegung zu spüren – hie geht es nicht so sehr um Emotionen, obwohl auch die erlaubt sind – nicht nur in einer charismatischen Gemeinde, es kommt wie eine frische Brise – manchmal wirbelt es uns aber auch ganz ordentlich durcheinander- so wie z.B. wir es als etablierte Landeskirchen-Gemeinde in den letzten Zeiten ja erlebt haben – vielleicht bleibt wie jetzt am Mittwoch in Viersen nach einem Minitornado kein Stein auf dem anderen – aber dann sehen wir auch etwas – ein Hinweis – unübersehbar: Hier passiert was! Und es ist sicher auch Befremdliches – denn flammen in einem vollbesetzten Haus ist der Albtraum eines jeden Gemeindeleiters... Haben wir schon gehört, oder lieben wir unser Ohropax? Haben wir schon den frischen, oder Wirbelwind des Geistes an uns selber erlebt? Und sehen wir das Feuer, das den Raum erfüllt?

---

③ ***... und setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen...***

In den wilden 70-iger Jahren gab es Hausbesetzungen – hier steht auch etwas von einer Besetzung – dieser Geist Gottes in Form einer Flamme setzt sich auf jeden einzelnen der Gemeinde- nimmt ihn in Besitz, lässt ihm aber dennoch den freien Willen – das wäre ein Thema für sich, diese Zungensprache, die hier erstmals im Neuen Testament auftaucht.

Entflammt, aber nicht verbrannt – so könnte man auch Pfingsten definieren.

Was verbrennt ist höchstens, das Stroh, das bis dahin in unserem Leben (unseren Köpfen) sich angesammelt hat (1.Kor. 3,12) Und jeder Einzelne wird vom Geist Gottes erfüllt – nicht nur der Pastor, nicht nur die Ältesten und Bereichsleiter – jeder!!!

---

Ich denke, dazu brauche ich nichts weiter zu sagen, oder?

④ ***Sie beginnen in anderen Sprachen zu reden und zu sprechen, wie es der Geist ihnen eingab.*** Hier geht es vordergründig um die sogenannte Zungensprache, speziell „Xeno-Glossolalie“, aber was dahinter steckt für uns ist noch mehr: Was wir sagen ist etwas Neues, anderes, es klingt nicht so wie das Übliche – wie heißt es mal über Jesus: „...***denn er lehrte wie jemand, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.***“ (Matt. 7:29 NLB)

Und das hängt damit zusammen, dass wir nur das sagen sollten, was der Geist Gottes uns eingibt! Nicht meine klugen Erkenntnisse, die ja bekanntlich nur Stückwerk bleiben, sondern das, was der Geist Gottes der Gemeinde sagen möchte – egal was auch immer es sei!!!

Sind wir schon an dieser Stelle angekommen in unserer schwachen Gemeinde?

---

Soweit so gut, aber immer noch sind sie unter sich – im Kreis der Gläubigen: Wiedergeboren und nun erfüllt mit dem Geist Gottes – aber unter sich.

Halten wir mal kurz inne: Wie wirksam, effektiv wird solch eine Kirche sein?

---

Daher ist unverzichtbar der erste Schritt aus dieser Begeisterung heraus - nämlich raus aus dem Haus!

Und erst dann sehen wir Effizienz, Wirksamkeit:

1. ***Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Wieso hören wir sie denn jeder in seiner eigenen Sprache, in der wir geboren sind?*** Erster und nicht zu unterschätzender Punkt: Wir sprechen jetzt eine Sprache, die verstanden wird – und das meint nicht nur die Wortwahl Kanaanäisch oder postmodernes Vokabular – wir sind beim anderen, sind nah dran an seinen Nöten und Fragen.
-

2. ***Wir hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.***  
Der Inhalt auf den hin dann all unser Reden zielt ist es, die großen Taten Gottes zu bekannt zu machen – und die größte ist und bleibt die Erlösung durch Jesus!  
Ist das unser Ziel im Gespräch mit Menschen, mit denen wir in Kontakt kommen?
3. ***Sie waren alle entsetzt und ratlos und sagten zueinander: »Was wird das werden?«  
Andere aber hatten ihren Spott und sagten: »Sie sind voll von süßem Wein.«***  
Wenn wir vom Geist Gottes erfüllt sind, wird unser Reden immer Reaktionen hervorrufen! Entweder wollen die Menschen mehr hören, oder aber sie wollen nichts mehr hören und machen uns z.B. lächerlich. Neutral bleiben kann keiner, der das Evangelium hört! Das müssen wir wissen und damit dürfen wir leben. Auch in Mannheim.
- 
4. ***Da trat Petrus mit den Elfen auf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen...***  
Wieso steht das hier nochmals, sie haben doch vorher schon alle geredet und die großen Taten Gottes verkündigt – Ja, aber hier geht es jetzt darum, dass das alles in das Leben der Zuhörer eingeordnet werden kann – man nennt das, was hier passiert „Lehre“. Die großen Taten Gottes bekannt zu machen, soll neugierig machen auf MEHR – und hier kommen dann die Lehrer der Gemeinde zum Zug. Gott sei Dank! ahben wir schon einige solcher Lehrer in der Gemeinde, die z.B., sonntags das Wort Gottes auslegen.
- 
5. **Denn: Petrus predigt das Wort Gottes und legt es aus auf die heutige Situation und das Leben der Zuhörer.** Eine Anfrage an uns Lehrende: Ist das der Inhalt unserer Botschaft, oder sind es allgemeine moral-ethischen Lebensfragen, 08/15 Wahrheiten und hat es einen Bezug, eine Bedeutung für das Leben des Zuhörers? Ich kann auch hoch theologische Lehren aus der Bibel halten, die aber nichts mit dem Leben von euch zu tun haben. (hoffentlich tu ich das nicht...)
- 
6. ***Die Hörer regieren betroffen und fragen nach: »Ihr Männer und Brüder, was sollen wir tun?«*** Das ist ein Kennzeichen einer effektiven, wirksamen und dann letztlich wachsenden Gemeinde: Menschen sind bereit zur Veränderung! Wenn wir das erleben – und Gott sei Dank dürfen auch wir das immer wieder erleben – dann haben wir etwas von diesem Geist Gottes uns seinem Wirken umgesetzt.
- 
7. ***Petrus zeigt ihnen, wie sie Christen werden können*** – Ganz wichtig ist aber nun ,nicht aufzuhören an dieser Stelle -so nach dem Motto – schön, dass du ins Fragen gekommen bist – denkt mal drüber nach...  
Petrus zeigt ihnen ganz eindeutig den Weg auf, wie sie nun Christen werden können – woher sollen sie es denn wissen – und das ist heute noch genauso. Daher ist es so wichtig, dass wir als Christen wissen, was wir glauben. Wie schreibt Petrus später einmal: „***Seid jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der von euch Rechenschaft über die Hoffnung fordert, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Respekt***“ (1. Petr 3:15-16) Bereit?
- 
8. ***Die nun sein Wort gern annahmen, wurden getauft; und an dem Tag wurden etwa dreitausend Menschen hinzugetan.*** Und sie blieben auch dabei! Auch wir bleiben dabei, oder?  
a. Diese Menschen bleiben **treu in der Lehre der Apostel**, sprich sie besuchen regelmäßig die Versammlungen und Gottesdienste.  
b. Sie bleiben in der **Gemeinschaft** der Gemeinde – d.h. sie nehmen am Leben des anderen Anteil, und lassen den andern auch Anteil an dem ihren haben, bilden eine Familie, in der man für einander da ist. Sorgen und Freuden teilt.

- c. Sie bleiben im **Brotbrechen** – und das steht nicht nur fürs Abendmahl, sondern damals für die enge Gemeinschaft „hin und her in den Häusern“ – Hauskreise oder auch „ein offenes Haus“ Seid gastfrei untereinander – mag hier gemeint sein.
- d. Sie bleiben **im Gebet**. Wäre es nicht schön, wenn das Gebetshaus Mannheim in der Stamitzstrasse sich mehr und mehr, lang und länger füllt – aus allen Gemeinden der Stadt?
- e. Alle Menschen werden von **Ehrfurcht** erfasst... Hier geht es nicht um ein ehrfürchtiges Erstarren, wenn der Pastor über die Straße kommt, oder das Zittern der Politiker: Was wird die Kirche nur zu diesem Gesetz sagen? Hier geht es um die Ehrfurcht Gott gegenüber, die entsteht, wenn eine effektive Gemeinde im Geist Gottes in einer Stadt wirkt und Dinge bewirkt. Haben wir schon so eine Ausstrahlung – oder sind wenigstens dabei, dem Geist Gottes durch uns die Möglichkeit zu geben?
- f. ...Es geschahen viele **Wunder und Zeichen** durch die Apostel. – Ja, spätestens hier sind wir noch nicht so effektiv und eher doch noch im Bereich von Schwachheit – bei uns genügt nicht unser Schatten, um einen Kranken zu heilen, aber bleiben wir dran, denn auch das zitiert hier ja Petrus – was auch für uns heute 2018 in Mannheim gilt:

*»Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.*

*Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt.*

*Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«*